

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **42 (1926)**

Heft 26

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXII

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezelle, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 23. September 1926.

Wochenspruch: Wie du die Welt ansiehst,
so wird sie dir sein.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 17. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. R. Groner, Umbau

im Hause Verf.-Nr. 843, Stefhübelstraße bei Pol.-Nr. 106, Z. 3; 2. Genossenschaft Sonnenheim, fünf Doppelmehrfamilienhäuser mit Einfriedung und Vorgartenoffenhaltung Hard-Hirzelstraße, Z. 4; 3. A. Kief-Mathys, Umbau mit Autoremise Militärstraße 112, Z. 4; 4. Gebr. Römer, Benzintankanlage mit Abfallsäule Eglistraße 29, Z. 4; 5. Traugott Wullschlegels Erben, Umbau mit Autoremise Badenerstraße 74, Z. 4; 6. Th. Zürcher, Umbau Badenerstr. 68, Z. 4; 7. J. Steiger, Umbau Wilhelmstraße 2, Z. 5; 8. Wwe. Bachofner, Umbau mit Autoremise Schaffhauserstraße 4, Z. 6; 9. Baugenossenschaft Sonnenhof, sechs Mehrfamilienhäuser Langmauer-/projektierte Milchbuckstraße 70, 72, 74, 76 und 78 und Im Eisernen Zett 74, Z. 6; 10. A. Blattmann, ein Dreifamilienhaus Lehensteig 2, Z. 6; 11. Ant. Higi, 2 Einfamilienhäuser mit Einfriedung und Autoremise Schanzackerstraße 30 und 34, Z. 6; 12. A. Huber, Versteigerung Zweifamilienhaus Bachofner-Privatstraße Nr. 21, Z. 6; 13. Konsortium Hohestraße, Einfriedung und teilweise Vorgartenoffenhaltung Hohestraße 45, 47 und 49, Z. 6;

14. M. Merletti, Mehrfamilienhaus und Autoremise Im Eisernen Zett 19, Z. 6; 15. Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, Einfriedung Hochstraße 105, 107 und 109, Z. 7; 16. F. Dürst, Umbau mit Autoremise Böcklinstraße 18, Z. 7; 17. Th. Hinnen, Autoremise Hegibachstraße 119, Z. 7; 18. Dr. M. Klett, E. Dänkelberg, A. Spleß, Einfriedungen Krähbühlstraße 76, 78 und 82, Z. 7; 19. C. Schultheß, Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedungsstützmauer Rempterstraße 16, Z. 7; 20. C. Sontheim, Küchenanbau Forsterstraße 75, Z. 7; 21. Frau Wwe. Gafler-Brunner, Umbau und Dachaufbauten Kreuzbühlstraße 1, Z. 8; 22. Geschwister C. & B. Gofweiler, Umbau und Dachaufbau Enzenbühlstraße 23, Z. 8; 23. C. Kupf, Umbau Höschgasse Nr. 74, Z. 8.

Für die Ausführung von Sicherungs-Arbeiten auf dem Schießplatz Kehalp-Zürich verlangt der Zürcher Stadtrat vom Großen Stadtrat einen Nachtragskredit von 35,000 Fr.

Wohnungen für alleinstehende Frauen in Zürich. Das Protektorat für alleinstehende Frauen, die weibliche Gruppe der Mitglieder des Kaufmännischen Vereins, und die von der zürcherischen Frauenzentrale gegründete Baugenossenschaft Lettenhof errichten in Letten eine Kolonie von etwa 50 Wohnungen für alleinstehende Frauen, hauptsächlich solche, die in einem Berufe stehen. Vorgeesehen sind Appartements von 1, 2 und 3 Zimmern mit Küche und Bad.

Ueber die neuen Wohnbauten der Allgemeinen Baugenossenschaft am Bleicherweg in Zürich berichtet die „N. Z. B.“: Selbstverständlich kommt es bei derartig großen Wohnbauten darauf an, daß die Raumaussnutzung möglichst zweckmäßig sei und doch die Freundlichkeit des einzelnen Wohnraumes gewahrt bleibe. Die Besichtigung ergab, daß in diesen Häusern, die meist 12 Wohnungen enthalten, beides erreicht wurde. Auch für die Bequemlichkeit der Mieter hat die Genossenschaft gesorgt.

Im Hausflur sind große Behälter für Fahrrad und Kinderwägelchen in die Wand eingefügt, das Treppenhäuser, das mit braunem Nupfenmaterial bekleidet ist, wurde so aufgebaut, daß Raum eingepart werden konnte. Die Doppelwohnungen (je eine Drei- und Vierzimmerwohnung) sind nicht sehr groß; die Zimmer, die nach eigener Maßgabe des Mieters tapeziert wurden, sind aber sehr freundlich und hell, haben genügend Luft- und Lichtstrom und in den höhern Stockwerken auch eine wundervolle Rund- und Sicht über die Stadt, die Berge und den See. Ihre Böden sind mit Inlaid belegt. Im Korridor gibt es Wandschränke, und die kleine, teilweise gelackte Küche, die auf einen Balkon oder eine Loggia gegen den Hof geht, weist einen eingemauerten Kochofen auf. Von hier aus ist auch der Ofen des anliegenden Wohnraumes zu heizen, was als besondere Annehmlichkeit zu schätzen ist. Selbstverständlich befindet sich in jeder Wohnung ein Baderaum. Die Mansardenzimmer sind nur auf kaum sichtbare Weise abgeschragt. Der Estrich mit großen runden Dachlufen ist geräumig, die Waschküche besitzt einen dreiteiligen Waschtrog und eine Ausschwingmaschine, aus der die Wäsche schon halb trocken hervorgehen wird. Außerdem sind unter dem Dache zwei Trocknungsräume, und durch einen niedrigen Überestrich gelangt man auf die Dachterrasse. Jede Partei erhält zwei Kellerräume zugewiesen: einen Obst- und Gemüsekeller, und einen Vorratsraum für Brennstoffe. Erwähnenswert ist noch, daß jedes Haus eine Hydrantenanlage besitzt.

Der Bau dieses großen Hofkomplexes hat die Wohnungsnot in unserer Stadt in nicht geringem Maße gelindert. Die Häuser bergen eine kleine Siedlungsgemeinde, die durch einen gemeinsamen, der Luft und der Sonne offenen Hof verbunden wird. Für die Kinder wird man an der Südseite des Baublockes allerlei Unterhaltungsgeräth hinstellen. Die Öffentlichkeit mag es interessieren, daß demnächst auf dem Dreieck-Landstück zwischen der Töblistraße und Bleicherweg, das die Familie Bühler der Stadt geschenkt hat, eine öffentliche Anlage entstehen wird.

Wasserversorgung Stäfa (Zürichsee). Die Gemeindeversammlung bewilligte laut „Zürichsee-Ztg.“ oppositionslos einen Kredit von 5500 Fr. für die Erweiterung des Leitungsnetzes der Wasserversorgung vom Rhyner nach den Höfen Froberg und Furten.

Schulhausneubau in Mettmenstetten (Zürich). Die Sekundarschulgemeinde Mettmenstetten läßt an Stelle des aus dem Jahr 1829 stammenden Schulhauses einen Neubau im Kostenvoranschlag von 252,000 Fr., sowie eine Turnhalle im Voranschlag von 85,000 Fr. erstellen. Das neue Schulhaus wird 4 Lehrzimmer, ein Sammlungs- und Lehrzimmer, ein Zeichensaal, eine Wohnung zc. enthalten. Die Amtsschule zu Mettmenstetten ist die erste zürcherische Sekundarschule überhaupt. Bis zum Jahre 1854 war Mettmenstetten die einzige Sekundarschule im Bezirke Affoltern, dessen Hauptort erst 1900 zu einer eigenen Sekundarschule gekommen ist.

Neubau einer Turnhalle im Altenberg in Bern. Der Gemeinderat legte dem Stadtrat folgenden Beschlussesentwurf vor: 1. Das Projekt für die Erstellung einer Turnhalle mit Schwinghalle, Ausbau des vorhandenen Rasenspielfeldes und Errichtung eines Hartbe-

lagplatzes vom Juni 1926 wird genehmigt, vorbehaltlich Änderungen, die sich während der Ausführung als notwendig erweisen sollten. 2. Für die Ausführung des Projektes wird der erforderliche Kredit von 410,000 Fr. als Kapitalvorschuß bewilligt. 3. Der Gemeinderat wird mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt und zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel, nötigenfalls auf dem Anleihsenwege, ermächtigt.

Straßen- und Bädanstaltenverbesserungen in Bern. Der Stadtrat von Bern beschloß Kredite von 400,000 Franken für Straßenverbesserungen. Bei der Behandlung des Verwaltungsberichtes wurde die Verbesserung der bernischen Bädanstalten hervorgehoben und deren weiterer Ausbau begrüßt.

Ein neues Gurtenrestaurant in Bern. Beim Gemeinderat ist ein Projekt in Ausarbeitung über die Erstellung eines neuen Restaurants auf dem Gurten im Kostenvoranschlag von 230,000 Franken. Das bisherige Restaurant soll als Nebengebäude Verwendung finden. Es wird, wie auch das Hotel, instandgestellt.

Baukredite des bernischen Großen Rates. Für eine Weganlage im Simmental wurden 33,000 Fr. bewilligt, für Umbauten in der kantonalen Knabenerziehungsanstalt in Erlach 81,000 Fr., für Erweiterungen des kantonalen Verwaltungsbüroes 227,000 Fr. und für Erweiterungen in der landwirtschaftlichen Schule Schwand 97,000 Franken.

Das große Bauprogramm für den Ausbau der bernischen Irrenanstalten ist vom Großen Rat genehmigt worden. Der Regierungsrat ist, wie Baudirektor Böfinger dem Großen Rat darlegte, dazu gelangt, ein großes Bauprogramm für den Ausbau der Irrenanstalten in den nächsten zehn Jahren aufzustellen. Vorgesehen ist ein Bauaufwand von 2 Millionen Franken. Die Erweiterung soll eine Bettenvermehrung von 234 ermöglichen. Der bisher der Baudirektion für Bauten des Irrenwesens zur Verfügung gestandene Budgetkredit ist ein Vorschuß aus dem Irrenfonds und beträgt jährlich 150,000 Fr. Der Regierungsrat beantragt nun, zur Durchführung des projektierten Bauprogramms für die nächsten zehn Jahre, 1926—1935, den jährlichen Budgetkredit der Baudirektion von 150,000 Fr. auf 200,000 Franken zu erhöhen. Dabei braucht der aus laufender Staatsrechnung dem Irrenfonds jährlich zuzuwendende Betrag von 280,000 Fr. nicht erhöht zu werden. Nach diesem Vorschlag ist es möglich, den Ausbau und die Erweiterung der drei bestehenden Irrenanstalten innerhalb 10 Jahren durchzuführen und damit genügend Platz für unruhige Kranke zu schaffen, ohne daß zur Bestreitung der Kosten die Vorschußrechnung belastet werden muß, und ohne daß die Schuld auf Irrenfonds vergrößert wird.

Erstellung einer Hochdruckwasserversorgung in der Strafanstalt Wigwil (Bern). Der Große Rat genehmigte das Projekt für eine Wasserversorgung aus dem Mont-Builly im Voranschlag von 220,000 Fr. Die Strafanstalt Wigwil wird zur Ausführung der Arbeiten ermächtigt. Die Staatsrechnung ist bei dem Projekt nur indirekt beteiligt, da die Kosten getragen werden durch: 1. Brandversicherungsanstalt, 2. Gemeinnütziger Verein Tannenholz, 3. Baureserve von Wigwil.

Ankauf der Alp „Schyneggchwand“. (Aus den Verhandlungen des Großen Rates des Kantons Bern.) Der Kaufvertrag zwischen Fr. Elisabeth v. Steiger-von Zentler im Schöpfli zu Kirchdorf und dem Staate, wodurch letzterer die Alp „Schyneggchwand“ zu Rötthenbach zum Kaufpreis von 56,000 Fr. erwirbt, wird vom Großen Rat genehmigt. Die auf der Liegenschaft stehenden drei Ge-

bäude sind zu 7100 Fr. brandversichert. Sie sollen dem Bannwart als Wohnung dienen.

Bauliches aus Nidau bei Biel. (Aus den Verhandlungen des Gemeinderates.) Zwecks Vertretung der Gemeinde Nidau an der am 4. Oktober stattfindenden Spitalversammlung, an welcher die Erweiterung des Bezirksspitals zur Sprache kommt, werden den Delegierten entsprechende Vollmachten erteilt. — In Fortsetzung der begonnenen Notstandsarbeiten wird die unverzügliche Korrektur des Verbindungsweges zwischen Balainweg und Badhausweg beschlossen. — Weitere Projekte werden vorbereitet. Die erforderlichen Kredite werden dem Großen Gemeinderat zur Bewilligung empfohlen.

Die äußeren und inneren Arbeiten am neuen Flügel des Luzerner Bahnhofes gehen allmählich ihrem Abschluß entgegen. Die Seefassade ist beinahe ganz von ihrer Gerüstbekleidung befreit worden und gestattet einen interessanten und aufschlußreichen Vergleich mit dem alten Bau. Man kann, vor der ganzen Breite des Gebäudes stehend, im großen und einzelnen die Wandlung des architektonischen Geschmackes erkennen, die sich seit der Jahrhundertwende (der alte Teil wurde 1896 gebaut) vollzogen hat. Immerhin mußte der Ostflügel dem Bestehenden in den großen Baumrissen angepaßt werden; aber der neue Geist ist so auffällig, daß sich das Gefühl der Einheitlichkeit nur mühsam einstellen mag. Doch war eine andere Lösung nicht möglich, wenn man sich nicht nochmals in den ausgefahrenen Schnörkel-Manierismus einer glücklich überstandenen Epoche verirren wollte.

Trotzdem darf man sagen, daß die neue Fassade die modernisierte Weiterführung der alten bedeutet. Das ist, wie gesagt, dem relativen Gleichmaß des Umrisses zuzuschreiben. Auch durch die Weiterleitung des schmalen, feinen Triglyphenfrieses und des Plattenornamentes am Dachvorsprunge wurde eine Bindung zwischen Alt und Neu hergestellt. Sonst aber besteht nichts Verwandtschaftliches. An der neuen Vorderseite fällt vor allem die glatte, ungebrochene, ruhige Fläche auf, die durch nichts als durch einen kaum sichtbar gehobenen Pilasterstreifen in der Mitte gegliedert wird. Die einfachen rechteckigen Türen und Fenster, die nur mit einer geringen Kantenvortiefung oder einem schmalen Gesimsband betont werden, fallen nicht aus dieser Ruhe der klaren, einfachen Linie heraus. Daneben betrachte man sich die alte Fassade, die ein wahrer Sturm von Ornament und altem Prunk zerklüftet und zerreißt. Von solchem überflüssigen Beiwerk hat sich der moderne Bauwille entschieden abgeteilt. Der Luzerner Bahnhof, in seinem Nebeneinander des charakterlosen Mischstiles und der neuesten, dem Zweck ehrlich dienenden Bauart ist eines der vielen Anzeichen dafür, daß ein neues, starkes Gefühl für das Einfache und Wesentliche sich herausgebildet hat.

(„N. Z. Z.“)

Schwyzerische Subventionen. (Korr.) An die fertiggestellte neue Schießanlage in Gersau, von der wir letzthin berichteten, wird ein kantonaler Beitrag von 6%, gleich 1812 Fr. zuerkannt, da die Schießanlage als Notstandsarbeit ausgeführt wurde. Auch der Bund zahlt eine Subvention daran. Der Kostenvoranschlag dieser Schießanlage beträgt 30,000 Fr.

Ueber die Bauarbeiten am Kantonspital in Glarus berichten die „Glarner Nachrichten“: Nun wird, nachdem die An- und Aufbauten im Rohbau vollendet ist, auch dem Ostflügel ein neuer Dachstuhl aufgesetzt. Zum Teil kann dabei auch noch das Gebälk des alten Dachstuhls verwendet werden; größtenteils ist es aber doch neu bearbeitetes Holz. Ein solides Notdach mit Dachpappe überzogener Bretter über dem zweiten Stockwerk ermöglichte es, den Betrieb in dieser Abteilung ununterbrochen auf-

recht zu halten. Erst im Frühjahr werden dann die Patienten in den Westflügel hinübergenommen, der dann bis dahin ganz fertig und auch inwendig vollständig renoviert sein wird. Alsdann wird auch das Innere des Ostflügels einer gründlichen Erweiterung unterzogen, und schließlich kommt dann auch noch der Mittelbau mit dem neuen Treppenhaus und dem Aufbau des Giebels an die Reihe. So herrscht dahinten noch lange Zeit rege Bautätigkeit, und bald wird solche auch nördlich der Krankenanstalt, auf dem Sonnenhügel, auf dem der Chefarzt sich ein Haus will bauen lassen, vor sich gehen.

Schulhaus-Renovation in Engi (Glarus). (Korr.) Die außerordentliche Schulgemeindeversammlung Engi im Sernstal beschloß nach Antrag des Schulrates die Umänderung der nun 50 Jahre alten, reparaturbedürftigen Schulhaus-Aborteinrichtungen in eine den heutigen Anforderungen entsprechende Klosettanlage und Wasserspülung, und bewilligte hiefür einen Kredit von 10,000 Fr. Gleichzeitig mit den Klosetts sollen im ersten und im zweiten Stock je ein Brunnen eingerichtet und in den Dachstock eine Wasserleitung für Feuerlöschzwecke geführt werden, da sich diese zeitgemäßen Verbesserungen mit der Klosettanlage am besten und billigsten erstellen lassen. Die Ableitung des Spülwassers erfolgt nach dessen Reinigung in der zu erstellenden Kläranlage in die bestehende Dorfwaterleitung, welche in den Mühlebach ausmündet. Die Schulgemeinde bezeugte mit dem einstimmigen Beschluß einen fortschrittlichen und schulfreundlichen Sinn. 19 von 38 Schulhäusern im Kanton Glarus besitzen bereits diese Klosettanlage.

Die Erweiterungsarbeiten auf der Station Ziegelbrücke haben infolge der anhaltend schönen Witterung so große Fortschritte gemacht, daß man hofft, das Stationsgebäude schon im Laufe des Monats Oktober dem Betrieb übergeben zu können. Die Notbaracke wird also in absehbarer Zeit verschwinden.

Baukredite des Kantons Baselstadt. (Aus den Verhandlungen des Regierungsrates.) Dem Sanitätsdepartement werden zur Erstellung einer Drehstromverteileitung in der Mescherstraße und zur Legung einer Gas- und Wasserleitung in der Rothringstraße, zwischen der Volta- und der Gasstraße, die erforderlichen Kredite bewilligt.

Bauliche Veränderungen am Museum in Schaffhausen. Die Museumsbaukommission beabsichtigt im Kreuzgang bauliche Veränderungen vorzunehmen zwecks Einbau eines Treppenhauses als Zugang zur alten Abtei.

Bauliches aus St. Gallen. An der Engulgasse ist das Englersche Haus durch die Architekten Winzeler & Burkhard in glücklicher Weise umgebaut worden. In seinem neuen hellen Gewande fügt es sich trefflich in das Bild der Gasse ein. Es hat von seinem bodenständigen Charakter dank der verständnisvollen Renovation nichts verloren und ist der Typus des schlichten Bürgerhauses des alten St. Gallen geblieben. Der Konditorenladen ist modern eingerichtet worden. Er hat große Schaufenster aus der benachbarten Werkstätte von Kauters Erben erhalten.

Bauliches aus Sennwald (St. Gallen). Hier ist das altbekannte, im Jahre 1605 erbaute Gasthaus zum „Abler“ stillvoll renoviert worden. Die Arbeiten besorgten die Baufirma Clavadetscher in Herisau und Malermester Heeb in Sennwald. Der alte Hauspruch verkündet frisch herausgeholt:

Freude den Kommenden,
Friede den Bleibenden,
Segen den Scheidenden.

Dem „Werdenberger“ wird zu der Renovation noch geschrieben: „Wir hätten in Sennwald noch viele Häuser,

die es wert wären, mit Liebe und Ehrfurcht vor dem Alten gepflegt und eventuell etwas renoviert zu werden. Dazu sei uns der „Abler“ ein Vorbild und Ansporn.

Die neue reformierte Kirche in Wohlen (Aargau) wurde feierlich eingeweiht. Der Grundriß der stimmungsvollen Kirche läßt den modernen Baugedanken erkennen. Dies zeigt sich deutlich aus der Anordnung der Orgel, Kanzel und des Abendmahlstisches, die, für so kleine Verhältnisse, geradezu großzügig gelöst ist. Auffallend wirkt wohl auf die meisten Kirchenbesucher das große, in dunklem Eichenholz gehaltene Kreuz an der Decke. Das Innere ist in bläulichem Tone gehalten, und an den Chorbänden lenken symbolische Engelsgestalten die Blicke empor in überirdische Sphären. Die elektrische Fußbankheizung erzeugt ausreichende Wärme. Als bildnerischer Schmuck befindet sich am Turme eine farbig wirkende Sonnenuhr; auch über dem Haupteingang ist ein passendes Gemälde in feiner Farbenharmonie angebracht. Die neue reformierte Kirche bildet eine Zierde der blühenden Strohmetropole Wohlen.

Schulhygiene in Klingnau (Aargau). Einen fortschrittlichen Geist zeigte die Gemeindeversammlung Klingnau, indem sie nach Passation der Rechnungen pro 1925 Anträgen von Schulpflege und Gemeinderat mit großem Mehr zustimmte, wonach ein Schulbad im Keller des geräumigen Schulhauses mit Brause- und Wannenbädern erstellt werden soll.

Friedhofkapellenbau in Dozwil (Thurgau). Von drei Konkurrenzprojekten für eine Friedhofkapelle entschied sich die Gemeindeversammlung für die Idee der Herren Brauchli & Schellenberg in Weinfelden und Kreuzlingen. Mit der Ausführung wird sofort begonnen.

Die Bauarbeiten für den Umbau des gegenwärtigen Sitzes der kantonalen Staatsbank in Bellinzona wurden durch die Firma D. Bettelini in Angriff genommen.

Wohnungsbautätigkeit in England. Der Parlamentssekretär beim Hygieneministerium erklärt, die letztjährige Bautätigkeit bedeute für das Land einen Rekord. In diesem Jahre würden mehr Häuser gebaut, als nötig seien, um die durch das jährliche Anwachsen der Bevölkerung bedingten Bedürfnisse zu befriedigen. Seit dem Kriege wurden 696,485 Häuser gebaut, wovon nicht weniger als 438,605 Häuser von privaten Unternehmern.

Die Ueberbauung des Adlerquartiers in Korsbach.

(Korrespondenz.)

Das Gebiet zwischen Hauptstraße und Feuerwehrstraße einerseits, zwischen Kronen- und Trischliststraße andererseits wird mit Adlerquartier bezeichnet. Etwa die halbe Bodenfläche ist überbaut, teilweise mit älteren Häusern. Eine richtige Ueberbauung ist nur möglich, wenn die Mehrzahl der langen, schmalen und schiefwinkligen Häuser abgebrochen und die Grenzen neu gezogen werden. Gleichzeitig sind aber erhebliche Straßenkorrekturen durchzuführen: Verbreiterung des untern Teiles der Kronenstraße, Deffnung der Trischliststraße beim „Grünen Baum“ und dann vor allem die Verbreiterung der Hauptstraße bei der Schmiede, östlich des Hotels zum „Grünen Baum“. Der heutige Gebäudeabstand mit

nur 7 m bietet je länger je mehr eine Gefährdung der Verkehrsicherheit. Da unmittelbar westlich dieses Engpasses zwei verkehrreiche Staatsstraßen — die Hornerstraße aus der Richtung Rumanshorn-Arbon und die St. Gallerstraße aus der Richtung Wil-St. Gallen zusammentreffen, ist bei dem stets zunehmenden Automobil-, Motorrad- und Fahrradverkehr zu gewissen Tagesstunden und namentlich Sonntags der auf ein einziges schmales Trottoir angewiesene Fußgänger ständig gefährdet. Es besteht allerdings noch ein weiterer Engpaß der Hauptstraße beim Hasenbahnhof; dort mündet vom Süden die Mariabergstraße ein, und der Gebäudeabstand beträgt nur 8 m, ohne daß ein Trottoir vorhanden wäre. An beiden Orten ist überdies die Straße sehr unübersichtlich. So muß man sich eigentlich wundern, daß nicht schon ernsthaftere Verkehrsunfälle vorgekommen sind.

Es ist gegeben, daß man mit der Zeit an beiden Orten die Hauptstraße öffnet. Vorerst soll dies beim „Grünen Baum“ geschehen.

Schon im Jahre 1908 kaufte die politische Gemeinde die beiden Eckliegenschaften, deren Boden zu einem erheblichen Teil durch die Korrektur der Hauptstraße und Trischliststraße in Anspruch genommen werden muß. Im Jahre 1920 und 1922 kamen zwei weitere Liegenschaften in den Besitz der Gemeinde. Sie hat demnach bei der Umgestaltung dieses Gebietes schon als Grundbesitzerin ein gewichtiges Wort mitzureden. Vor etwa 10 Jahren wurden Baulinienpläne aufgelegt und genehmigt die eine erhebliche Verbreiterung der Hauptstraße, die Korrektur der übrigen Straßen und eine neuzeitliche Ueberbauung des Adlerquartiers vorsahen.

Um diese Bau- und Korrektionsfrage neu in Fluß zu bringen und die Anhandnahme von ein oder zwei Neubauten an der erweiterten Hauptstraße zu ermöglichen, eröffnete der Stadtrat unter den drei hiesigen Architekten (Herren Dr. A. Gaudy, J. Staerckle und R. Köpplin) einen beschränkten Wettbewerb. Verlangt wurden die Baulinien des sogenannten Adlerquartiers, Vorschläge für Neubauten, allfällig Provisorien, an der Ecke Hauptstraße-Trischliststraße, ferner eine Perspektive für den ganzen Baublock in Skizzenform und ein Erläuterungsbericht.

Die Eingaben wurden beurteilt durch die Herren Stadtmann Dr. C. Rothenhäusler, Arch. P. Truniger in Wil und Arch. W. Henauer in Zürich.

Projekt 1 („Westwarte“) von Dr. A. Gaudy, Architekt, ist charakteristisch durch an dieser Ecke sich erhebende turmartige Warte mit Gerk. Sie soll die Aufmerksamkeit von Westen her an sich ziehen. Das mehrstöckige Wohn- und Geschäftshaus ist auf Arkaden über das Trottoir hinausgebaut. Dieser Laubengang könnte nach einer Variante bis zum Adlerbach weitergeführt und als Terrasse benützt werden.

Projekt 2 („Gebt Raum“) von Architekt J. Staerckle, stellt an die Westecke ein unsern einheimischen Bauformen angepaßtes Giebelhaus, mit Hauptgiebel nach Westen gerichtet. Auch hier finden wir die Ueberbauung des Trottoirs. Für die Feuerwehrstraße ist in einer Variante die Durchführung bis zur Hauptstraße vorgesehen.

Projekt 3 („Nur Idee“) von Architekt R. Köpplin ist mehr skizzenhaft dargestellt. Der Ueberbauungsplan zeigt viel Ähnlichkeit mit dem Projekt Nr. 2, ebenfalls mit Ueberbauung des Trottoirs an der Nordwestecke und einer Terrasse bis gegen den Adlerbach.

Nach dem Gutachten der Experten wirkt die Turmbaute bei Projekt Nr. 1 zu schwer, auch die Dachlösung des Mittelbaues zu mächtig. Die Fassaden werden als schlicht und ruhig bezeichnet. Ein besonderes Augenmerk haben die Experten auf die Einmündung der Trischlist- und Kronenstraße gelegt. Sie geben bei der Trischlist-

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.